



**Zeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen**  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

ausgegeben monatlich im Haus 2 RM. (halbjährlich, 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Sonderzettel). Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m.b.H. Dresden-2. Geschäftsstelle u. Expedition: Sonnenallee 2 / Herausgeber: 17250 / Polizeidirektion Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft: Sonnenallee 2 / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Zeitungspreis: Die neunmal gefaltete Nonpareille-Zeitung oder deren Raum 0,30 RM., für Familienangehörige 0,20 RM. für die Zeitungszeile anliegend an den dreiflügeligen Teil einer Tafel 1,50 RM. Einzelne Ausgabe wochentlich bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-2. Güterbahnhofstraße 2 / Die "Arbeiterzeitung" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Sonnabend, den 30. Juli 1927

Nummer 176

## Die Wiener Lehren zur Zirkus-Versammlung der Dresdner KPD

Dresden, am 30. Juli.

Sezieren über den frischen Gräbern der unsterblichen Helden der Wiener Ereignisse die schwarzen umstierten roten Särge! forderte die KPD von der Sozialdemokratischen Partei zum Gedächtnis der gefallenen Helden und zur Zeigen brüderlicher Solidarität gemeinsam mit den sozialdemokratischen Parteien in allen Betrieben auf 15 Minuten die Arbeit zu lassen zu lassen. Das lehnte der Bezirksvorstand der KPD ab, wie das Ortskommunisten des ADGB. Ein sozialdemokratisches Blatt, die Löbauer Volkszeitung, war sogar den Mut, auf die Aforderung der Kommunisten zu antworten, daß die SPD nicht verantwortungslos gegen die Arbeiterexistenzen aus Spiel zu leben. Morgen schlägt nur die Dresdner Sozialdemokratie mit einer zentralen Versammlung ihre eigene "Solidaritätsabstimmung" für das Wiener Proletariat.

Die Versammlung im Zirkus hat ihren besonderen Zweck. Die Schüsse in Wien, das Echo der blutigen Ausschreitungen zwischen der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie in dem Ruherlande der Demokratie, haben es angemahnt, bewußt die sozialistische Friedhofsruhe der sozialdemokratischen Stabilisierung zerstört. Vordernde Pläne waren es der zerstörte Justizpalast in Wien, in der Hochburg des Kapitalismus, wo jeder vierte Einwohner Sozialdemokrat ist! Barricaden vor dem Wiener Rathaus, in den sozialdemokratischen Gemeinderäten die 42 sozialdemokratischen Vertreter mit einer gewaltigen parlamentarischen Macht ausgestattet! Und das alles, obwohl erst kurz zuvor ein solcher ehemaliger Autonomist, der sich so lange Herr überredet, verkündet hatte, daß die so oft schon totscheue Revolution nun endlich allemal zu Ende sei.

Die Geschichte gab eine draufgängige Antwort. Die Botschaft in Österreich und in Wien offenbart den wahren Charakter der bürgerlichen Demokratie, die immer dort ihre Feste findet, wo die Arbeiter ihre Rechte fordern. Die lange Lehre, die die Wiener Arbeiter im gesichtlichen Sinn ihres Boges zur Revolution erlitten haben, zeigt, daß der Boden dieser von den Sozialdemokraten geweihten und verteidigten bürgerlichen Demokratie das Radierblut getränkte Straßenpflaster ist. Das ist keine Lehre. Die andere aber, für die Arbeiter ist weniger wichtig, ist die:

Die bewaffnete organisierte Auseinandersetzung ist eine unvermeidliche Etappe im revolutionären Klassenkampf der Arbeiter, im Kampf gegen das Bürgeramt.

Der Austromarxismus, dessen prominentesten Vertreter, Bauer, Neurath, Breitner, Deutscher, Petermann, bei jeder Gelegenheit als die Paradeierde in den garantierter ungefährlichen und friedlichen Sozialismus und als allerschärfstes Argument gegen die Methode der Bolschewisten, wie auch in Sachsen, ausgepielt wurden, hat durch die Wierte-Ereignisse einen schweren Stoß erhalten. Die erste gewaltige Belastungsprobe hat den Arbeitern das wahre Selbst und die wirkliche Rolle der radikalen österreichischen und sozialdemokratischen Führer gezeigt. Jetzt ist es anstrengend, zu beobachten, wie es die selben verwandten SPÖ-Führer als ihre wichtigste Aufgabe bestimmen, den sozialdemokratischen Arbeitern mit dem Versuch der Rechtfertigung des Verrates in Wien ihnen den Raum an den revolutionären Willen dieser linken Antikapitalistischen Führer zu erhalten. Zu diesem Zweck auch die Sympathielandgebung und das Referat des Österreichischen Nationalrates Baumgärtel, der morgen die Aufgabe hat, die schändliche Rolle der Bauer und Konsorten zu verbüren und bei der Liquidierung der Wiener Kämpfe zu verteidigen, um damit den Dresdner sozialdemokratischen Arbeitern das erschütterte "Ansehen" und das Ansehen der Austromarxisten wieder zu festigen.

Es erscheint deshalb nothwendig, heute an einigen Beispielen die Haltung der linken SPÖ-Führer und ihrer Anhänger vor den Arbeitern aufzuzeigen, damit sie das Spiel abschaffen, mit welchen demagogischen Mitteln der Sozialist der revolutionären Phrasen des Austromarxismus vor dem Berat an dem kämpfenden Proletariat in Wien entwölft und entschuldigt wird.

Am ersten Augustabend, als am Sonnabend den 16. Juli die überreichenden meldungen des Wiener Aufstandes eintrafen, führte ein Teil der sächsischen SPÖ-Presse eine Spalte, als wenn die Wiener Kämpfe ihr volles Symbole haben würden. Im Löbauer Volksblatt schrieb Walter Victor: "Auf den ersten Abieb ist man entzückt, was nicht ein glühendes Brano über die Gasse rufen, dem Elan, dem Freiheitswillen, dem Kampfesmut, dem heroischen Geist, der da explodiert und manifestiert." So galt Victor ein gutes Verständnis für die Stimmung der sozialdemokratischen Arbeiter, und Bösch schrieb in der Chemnitzer Volksstimme jenen von uns schon zitierten Zitat: "Maschinengewehre gegen Stimmzettel, das wahre

die Meinung einheitlich, und wieder lang das Dresdner Organ der linken SPÖ das alte Lied: "Die Kommunisten nutzen die Gelegenheit, um ihre Ziele mit ein blöches Purposum und Exzessen zu fördern. Unkontrollierbar, indifferente Massen, die sich mit einem Male um politische Angelegenheiten interessieren, wenn sie den Charakter von Krawallen annehmen, mischten sich ein," — und an anderer Stelle: "Aber daran tragen die Kommunisten neben der Neroartigkeit gewisser Teile der Wiener Polizei und der provozierenden Schamlosigkeit der Jutta die Mitschuld. Die Rose Fahne der österreichischen Bolschewisten rief zur Bewaffnung der Arbeiter in den Betrieben auf." Fast ähnlich wie der Vorwärts am Tage vorher: "Von allen Verbrechen, die die Kommunisten an der europäischen Arbeiterschaft begangen haben, ist das von Wien vielleicht das schlimmste." So versuchte man die Strategie des Vertrats, die die Niederlage der Wiener Arbeiter nach dem probaten Mittel der Ebert, Scheidemann und Konsorten besiegt, mit Kommunistenhäme zu verschleiern. Der Sündenbock war gefunden: die zahlreich schwache kommunistische Partei, die es bei den letzten Wahlen in Wien auf 11 000 und in ganz Österreich auf 16 800 Stimmen brachte, während die SPÖ in Wien 320 000 Mitglieder zählt und in ganz Österreich 45 Prozent sämtlicher Stimmen, insgesamt 153 000 auf sich vereinigen konnte. Sie, die kleine kommunistische Partei, die man bisher nur mit billigen Witzen abzutun versucht, war es auf einmal, die die Massendemonstration und den Aufstand verursacht hatte. Jetzt konnte selbstverständlich die linke SPÖ-Presse nicht länger bei ihren Jubelhymnen bleiben. Was man gestern gezeichnet, wurde heute verbrannt, und die Dresdner Volkszeitung, die nicht nur geographisch, sondern auch politisch näher an Berlin liegt, verblüffte:

"Was oldmod ist zu erleben, daß die Sozialdemokratie an diesen Karren feind Interesse hat, daß sie getan hat, was sie konnte, um sie in die Bahn eines nachdrücklichen, friedlichen Protestes gegen Rassismus und nationalsozialistische Mordbestrafung zu lenken. So können revolutionäre Wirkungen entstehen, die für die Sozialdemokratie schmerzlich und tragisch sind, weil der Beginn einer gerechten und wahren sozialen Empörung entzerrt, der weitere Verlust an her sinnlos und hilflos wird."

Und in den folgenden Tagen wurde in den Spalten der Dresden Volkszeitung "grundätzlich" zu dem Wiener Ereignis Stellung genommen. Die Wiener Autoritäten des Austromarxismus marschierten auf. Nach Otto Pauli, dem jungen Manne Ullers, Julius Deutscher und dann Otto Bauer, die alle die Unmöglichkeit einer proletarischen Diktatur in Österreich nachzuweisen versuchten, ganz im Stile jenes Aufrufes, der am Tage nach den blutigen Barricadenkämpfen vom Parteivorstand der SPÖ herausgegeben wurde, in dem es heißt:

"Ruft euch von den Kommunisten nicht bestimmen! Die Kommunisten antworten für die sofortige Bewaffnung der Arbeiterschaft. Demgegenüber haben wir folgendes zu erklären: Die Bewaffnung der Arbeiterschaft im gegen-

## Der Zement der Arbeiterklasse

Die proletarische Solidaritätsaktion der Zentralfront

Zur Landeskongress der IJH in Dresden

Wohlfahrtskummel und reaktionären Bureaucratismus liegen.

Morgen tritt die Landeskongress der Internationalen Arbeiterklasse zusammen, um zu den Auswirkungen der schweren Hochwasserdisaster im Ostsiegegebirge Stellung zu nehmen und die Maßnahmen, die die IJH bisher getroffen hat und weiter durchzuführen gedenkt, jüngstig zu prüfen und zu beraten.

Die österrätsche Bevölkerung hat im Laufe der letzten Wochen die Bedeutung und die Tatkraft der großen proletarischen Hilfsorganisation zu gut kennengelernt, als daß es notwendig wäre, in diesem Rahmen die einzelnen Maßnahmen eingehend zu besprechen. Der Hilfsarbeit des Roten Frontkämpferbundes hat die IJH

eine praktische Unterstützungsaktion

folgen lassen, die sich trotz bewußter und systematischer Behinderung durch reaktionäre Behörden durchgelebt hat. Ein Teil der Verpflegung der Hilfsmannschaft wurde sofort geregelt. Unter künftig für 483 obdachlose Kinder wurde geschaffen. A grohe Lebensmittelauktion in Katastrophengebiet entstand. Bekleidungsgegenstände wurden gesammelt. Abstüben eingekauft. Geldsammelungen durchgeführt, die trotz behördlicher Schikanen in wenigen Tagen 4800 Mark allein in Dresden ergaben. Und all dies wurde aufgebracht, sofern nur durch Minder bemittelte, ja durch Arbeitslose und Rentner, die selbstlos in dem Hilfswerk der IJH beteiligten. Obgleich die Regierung die Sammlung nur genehmigt wollte, wenn deren Ertragssumme der behördlichen Zentralstelle zugeführt würde, um damit eine eigene praktische Hilfsaktion der IJH zu unterbinden, hat die wertvolle Bevölkerung die

aus dem Volksnotperiode die richtigen Schritte getan mit allen Kräften das Werk der IJH unterstützt und so ermöglicht, daß proletarische Solidarität über bürgerlichen

Nicht ungewöhnlich ist, daß diese Hilfsaktion der IJH wärmste Unterstützung bei den ländlichen Kleinbauern fand und damit zur Herstellung einer einheitlichen Front der Industriearbeiter und der arbeitenden Landbevölkerung beitrug. Zeigte sich hier der hohe Gedanke proletarischer Solidarität in erhabender Form, so demonstrierte die bürgerliche

"Weltorthilfe"

ihre Impotenz in ganzer Klugheit. Nichts als populiäre Sympathieerklärungen und offizielle Trostreden — das waren die ganzen Ergebnisse der "Tätigkeit" dieser aufgeplusterten Repräsentationsinstitutionen des Bölfverbundes. Die wertvolle Bevölkerung Dresdens und Ost Sachsen hat jetzt die große Kluft zwischen bürgerlich und proletarischer Rethilfe erkannt können. Die "Arbeiterhilfe" hat in den vergangenen Wochen den Gedanken der proletarischen Solidarität in unserem Bezirk ein ehriges Denkmal gesetzt, das die kleinen Szenenbilder der Kriegsdenkmäler überdauern und die Hände und Herzen der Werktätigen zusammenfassen wird in der Erkenntnis von der Notwendigkeit und der Erhabenheit der Idee der Einheitsfront aller Werktätigen.

Die Landeskongress der IJH wird das Gelane überreichen und die Vorbereitung für eine erfolgreiche Fortsetzung des Hilfswerkes treffen im Interesse der Opfer der Katastrophen und der geliebten werktätigen Bevölkerung. In deren Namen erläutern wir der Internationalen Arbeiterklasse unserer Freude und ihrer Landeskongress den heißen Wunsch für erfolgreiche Arbeit!

Heute abend 20 Uhr findet im Auditorium Dresden-Wilhelmstraße eine Ausstellung und ein Vortrag anlässlich der Eröffnung der Landeskongress der IJH statt.